

**»Got erlab Behem«  
Auf den Spuren Gábor Bethlens in einer  
Schweizer Handschriftensammlung**

*Vorbemerkung*

Die Handschriftensammlung der Zürcher Zentralbibliothek war den ungarischen Historikern bisher hauptsächlich wegen der Briefe und Akten bekannt, die im Zusammenhang mit der von den Galeeren befreiten protestantischen Predikanten und Lehrern um 1676 entstanden sind.

Es gibt aber viel mehr Hungarica in der Zentralbibliothek. Gewiß, es sind keine großen Bestände, deren Erschließung die ungarische Geschichtsschreibung oder wenigstens eines ihrer Teilgebiete grundlegend verändern würde. Doch könnten sie zur Ergänzung, Bereicherung einzelner Epochen oder Themen beitragen. Es sind hauptsächlich Briefe ungarischer Studenten und Gelehrter, die während ihrer Studienreisen mit Schweizer Kollegen in Verbindung gekommen sind, oder Einträge in Libri Amicorum, seltener Akten, Aufsätze – kurzum: Zeugen der kulturellen Verbundenheit Helvetiens und Ungarns vom 16. bis zum 20. Jahrhundert. Es ist Streugut. Die Fundorte sind zumeist Briefsammlungen der einzelnen Gelehrten oder Nachlässe.

Eine Dokumentengruppe besonderer Art ist diejenige, die wir bereits im Titel angedeutet haben: es sind Schriftstücke, worin *Gábor Bethlen* als Verbündeter des Königs von Böhmen und die Rolle der Ungarn in den ersten Jahren des Dreißigjährigen Krieges erwähnt werden.

Über Gábor Bethlen sind schon viele Bücher geschrieben worden. Unzählige Briefe sind von ihm erhalten, auch die Monographien und edierten Dokumentensammlungen zum Dreißigjährigen Krieg können eine kleinere Bibliothek füllen. Warum also trotzdem die Aufmerksamkeit auf diese kleine Auswahl von Schriftstücken lenken, die zum Teil Abschriften sind und für den Spezialisten dieses Themenkreises höchstwahrscheinlich keine sensationellen Neuigkeiten bringen? Unseres Erachtens macht das historische Umfeld, in welchem die Dokumente entstanden sind, diese interessant und nicht zuletzt die Entstehung der Sammlungen, worin sie aufbewahrt wurden.

Eingangs sei nachdrücklich darauf hingewiesen, daß das Ziel dieses Forschungsberichtes nicht darin besteht, sämtliche einschlägigen Dokumente einzeln aufzuzählen. Wir möchten lediglich die bisher von uns entdeckten Fundorte – Handschriften und Handschriftengruppen, worin sich diese Dokumente befinden – auflisten. Die Liste soll dem Fachmann als Wegweiser dienen, um die hier erwähnten Schriftstücke sachkundig auszuwerten und auf dem vorgezeigten Weg noch weitere Dokumente in den Zürcher Beständen zu finden.

Welcher Art sind diese Fundorte? Es sind zeitgenössische Briefe, Briefzeitungen, Abschriften von Briefen und Dokumenten, kurze Notizen und zusammenfas-

sende Beschreibungen über Ungarn und Siebenbürgen nach nicht genannten Quellen. Bevor wir jedoch näher auf die Beschreibung dieser Schriftstücke eingehen, sollten wir kurz den historischen Hintergrund der Entstehung erklären sowie etwas über die Provenienz vermerken.

### *Historischer Hintergrund*

Auch die Eidgenossenschaft konnte am Anfang des 17. Jahrhunderts von den gesamteuropäischen politischen und religiösen Strömungen und Ereignissen nicht unberührt bleiben. Die protestantischen Kantone waren an der Diskussion interessiert, die zwischen den strengen Calvinisten und der sie ablehnenden Remonstranten entflammt war. Sie entsandten ihre Vertreter zur Synode nach Dordrecht. Diese Männer waren auch Mitgestalter des zustande gekommenen Kompromisses: der strenge Calvinismus obsiegte, der Heidelberger Katechismus und die helvetische Konfession wurden offiziell anerkannt.

Die immer offener zutage tretenden Feindseligkeiten zwischen Katholiken und Protestanten – unter deren Deckmantel auch politische Machtansprüche aufeinanderprallten – mündeten in langwierige, in der Geschichte als Dreißigjähriger Krieg bekannte Kampfhandlungen. Die Schweiz verfolgte die Ereignisse mit größter Aufmerksamkeit. Außerhalb des eigenen Territoriums griffen die Eidgenossen selber weder auf der einen noch auf der anderen Seite mit Waffen ein, doch blieben sie in den Grenzgebieten von lästigen Einquartierungen und kleinen Scharmützeln nicht verschont. Unmittelbar wurden sie allerdings im südlichen Graubünden in den Krieg verwickelt. Um die wichtige Durchgangsstraße der Bündner Pässe für sich zu sichern, zettelten die katholischen Mächte – Mailand und Spanien an erster Stelle – eine Verschwörung der Bündner Katholiken gegen die dortigen Protestanten an, die in blutigen Zusammenstößen endeten: dem sogenannten Veltliner Mord am 19. Juli 1620 fielen rund 500 Personen zum Opfer. In der Folge dauerten die kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Spaniern, Franzosen und Italienern noch lange an.

Staatsmänner, Politiker, höhere Beamte der einzelnen Städte und Kantone sowie Vertreter des Geisteslebens nahmen regen Anteil an den Ereignissen – zumindest als Beobachter. In ihrer Korrespondenz mit in- und ausländischen Kollegen, Freunden und Geschäftspartnern spiegelt sich dieses Interesse wider. Es gibt kaum einen Brief, worin sie keine Nachrichten der aktuellen Ereignisse – von nah und fern – austauschten. Diese Nachrichten basierten manchmal auf eigener Erfahrung, oft aber waren sie durch mehrere Hände gegangen, vom Hörensagen und aus verschiedenen Briefen zusammengetragen. Eine sehr wichtige Rolle spielten dabei die – zumeist von Kaufleuten vermittelten – »Briefzeitungen«. Diese Berichte entstanden in der Regel an Ort und Stelle, enthielten zuverlässige Daten; oft haben sich bestimmte Leute darauf spezialisiert, solche Nachrichten zusammenzutragen und weiterzuleiten (es gibt darüber ausreichende Literatur). In knapp zwei Wochen erreichte auf diesem Weg eine Nachricht aus Konstantinopel Stockholm oder aus London Siebenbürgen. Die Berichte sind in lebendiger Sprache geschrieben,

oft emotionell gefärbt und etwas ausgeschmückt. Manche dieser Briefzeitungen wurden ohne Kommentar gefaltet und abgeschickt, andere wiederum als Beilage zu einem persönlichen Brief versandt.

### *Provenienz der Gábor Bethlen betreffenden Berichte*

Die meisten bisher in unserer Handschriftenabteilung zutage geförderten Dokumente bezüglich Gábor Bethlen und seiner Tätigkeit befinden sich zwar in verschiedenen Beständen, als Urheber kann man jedoch hauptsächlich zwei Personen feststellen: *Caspar Waser* und seinen Sohn *Johann Heinrich Waser*. Die Entstehung und der Inhalt der Bestände ist im Handschriftenkatalog der Zentralbibliothek beschrieben.<sup>1</sup> Einige Gedanken über den Zusammenhang zwischen den einzelnen Fonds möchten wir später noch erörtern.

*Caspar Waser* (1565-1625) entstammte einer angesehenen Zürcher Bürgerfamilie, die zahlreiche bedeutende Politiker, Theologen und Wissenschaftler hervorbrachte. Er selber war Professor der Theologie, der hebräischen und der griechischen Sprache, zeitweise Hofmeister eines Augsburger Patriziers, sprachgewandt und weitgereist durch Deutschland, Holland, England und Italien – ein echter Humanist, Verfasser zahlreicher Sprachbücher und einiger historischer Werke. Sein Interesse erstreckte sich aber auch auf die aktuellen Ereignisse seiner Zeit; in seiner mehrere Bände umfassenden Korrespondenz befinden sich nicht nur Briefe namhafter Wissenschaftler und Diplomaten, sondern eine große Anzahl »Briefzeitungen«. In Anbetracht seiner verzweigten politischen Beziehungen (siehe später in *Ms. L 19*) kann es uns nicht weiter erstaunen, daß diese Nachrichten – auch die anonym abgeschickten – an ihn adressiert wurden und nicht an die damaligen Zürcher Bürgermeister, *Hans Heinrich Holzhalb* und *Hans Rudolf Rahn*. Zumindest läßt sich nichts Derartiges in ihrer Korrespondenz (soweit in der Zentralbibliothek Zürich aufbewahrt) finden. Waser hatte allerdings auch eine persönliche Motivation, um sein besonderes Augenmerk auf die böhmischen Ereignisse zu richten, und zwar durch seinen dritten Sohn.

*Johann Heinrich Waser* (1600-1668) war gleichermaßen an Politik und Geschichte interessiert, sprachbegabt und reisefreudig. In späteren Jahren bekleidete er hohe Ämter in Zürich und in der übrigen Eidgenossenschaft (Landvogt und Bürgermeister); er verfaßte mehrere Chroniken. Aber bereits als 18jähriger begleitete er den Zürcher Antistes Johann Jakob Breitinger (1575-1645) nach Dordrecht, wo er auch Protokoll führte. Hier lernte er den aus Schlesien stammenden Theologen *Abraham Schulthess* (1566-1624) kennen, der als Hofprediger dem pfälzischen Kurfürsten, dem späteren böhmischen König Friedrich, diente. Schulthess rief Waser nach Prag; er versprach ihm dort eine Stellung in der königlichen Kanzlei, doch Waser kam zu spät und wurde statt dessen Hofmeister beim Grafen Michalowitz. Seine Briefe aus der Prager Zeit – 16. Juli bis Ende Oktober 1620 –, hauptsächlich an seinen Vater, aber auch an seinen Bruder Josias

<sup>1</sup> *Katalog der Handschriften der Zentralbibliothek Zürich*, II. Teil.

und an Johann Jakob Lavater, sind Augenzeugenberichte zu den Ereignissen unmittelbar vor der Schlacht am Weißen Berg. Nach dieser Niederlage kam er zurück in seine Vaterstadt. Mit dem Eintritt in die Staatskanzlei begann seine politische Karriere. Er verfolgte aber eine Zeitlang noch die Geschehnisse an den Kriegsschauplätzen und auch das Schicksal von Bethlen mit Interesse und Sympathie.

*Josias Waser* (1598-1629), Bruder Johann Heinrich Wasers, war Pfarrer und offenbar auch an der Geschichte interessiert – einige der zeitgenössischen Dokumente sind in seiner Handschrift erhalten.

### *Beschreibung der Handschriften*

#### *Ms. B 42*

*Briefband, enthaltend Korrespondenzen größtenteils die Familie von Bürgermeister Johann Heinrich Waser betreffend, ca. 1586-1632.* Darin besonders: Bl. 125r-146v: 12 Briefe von J. H. Waser an seinen Vater. Prag, 16. Juli-17. Oktober 1620.

Die Briefe sind abwechselnd in deutscher, französischer und italienischer Sprache verfaßt. Waser hat sie nummeriert, damit der Vater den Empfang kontrollieren konnte. Oft sind der Bote sowie die Personen, denen Waser gleichzeitig einen Brief mitgeschickt hat, im Brief erwähnt.

In den meisten Briefen wurde Gábor Bethlen erwähnt: der Familienname nicht immer korrekt, der Vorname jedoch immer in ungarischer Form (Gábor = Gabriel) und stets in der in Ungarn üblichen Reihenfolge – nach dem Familiennamen – aufgeführt. Dies gilt übrigens allgemein für die übrigen zeitgenössischen Dokumente: seine Persönlichkeit wurde offenbar so hochgeschätzt, daß man diese Eigenheit akzeptierte.

Im Brief vom 2. Juli 1620 – geschrieben noch in St. Gallen – erklärt Waser seinem Vater, warum er nach Böhmen geht: er hofft durch diese Stelle in der königlichen Kanzlei viele interessante Bekanntschaften, mit Gesandten weite Reisen bis nach Konstantinopel machen zu können, und so politisch-diplomatische Erfahrungen zu sammeln.

Der von Bethlen erhofften militärischen Hilfe maß man große Bedeutung bei.

»L'armée de Leopold et Bavière estant arrivée aux confins d'Austriche, n'a pas estonné vulgairement les Bohemiens, toutesfois il en est venu après un bruit que Bethlen Gabor marchoit avec septante mille hommes, pour mettre la pulce dans l'aureille à l'Empereur et a tous les Papistes. [...] Bethlen est présent [...].«<sup>2</sup> (7. August, Bl. 129r.)

»Si spera pero che'l Bethlen Gabor farà svanire [...].« (17. August, Bl. 130v.)

<sup>2</sup> Da es sich bei diesem Aufsatz nicht um eine kritische Textedition handelt, folgt die Transkription nicht immer buchstabengetreu der altertümlichen Orthographie der Originale, sondern sie wurde zur Bequemlichkeit des Lesers leicht modernisiert.

»Et m'a esté dit que Bethlen avoit escrit à Sa Majesté ici, qu'il eseroit de faire cest' année, avec l'ayde de Dieu, la paix avec l'espée. Je viens semblablement d'entendre tout presentement qu'iceluy Bethlen avoit esté déclaré et proclamé Roy d'Ongarie et qu'il se vouloit transporter au camp Bohemien en personne avec 20.000 hommes [...].« (24. August, Bl. 132v.)

Über die Kampfart der ungarischen Truppen gibt er detaillierten Bericht im Brief vom 17. Oktober (Bl. 146r), den wir wegen Überlänge nicht zitieren wollen. Zwischen den ersten und zweiten Brief ist eine Briefzeitung von Waser eingeklebt (Bl. 127r-v). *Von Newensol* [Neusohl, Banská Bystrica = Besztercebánya] den 29. Juli 1620. Geschrieben, versiegelt und an seinen Vater adressiert. Der sehr persönliche Ton läßt vermuten, daß er seinen Bericht an Ort und Stelle abgefaßt hat. Aus jeder Zeile spürt man, daß sein vor der Reise bekundetes Interesse an diplomatischen Treffen und an fremdländischen Sitten tatsächlich außergewöhnlich war.

»Der Fürst Bethlem Gabor hat die Böhmisches Gesandtschaft in schöner Parade und Pomp alher einholen lassen, durch den Grafen Turzo. Des anderen Tags hat er Audienz geben, und zum Essen den Herrn Gesandten geladen, da es dann sehr stattlich zugegangen.

Der türkischen Gesandten so den 21. Julii alher kommen, anbringen soll sein, das man ob der mit den Confoederierten Landen eingegangenen Union solle steth halten, den Fürsten Bethlem wol in acht nehmen und bald ein Entschluß an der deliberation wegen des Königs so sie erwählen wollen machen und sich seiner assistentz wo es von nöthen were, und aller freündlich Nachbarschaft zu Ihm zu versehen hette. [...]

Den 27. Julii hatt der Böhmisches Gesandte die Türksichen Gesandten all, welche 4 waren zu Gast gehabt und fürstlich tractirt, mit Speisen, Music, Heerpauken und Drommetten; ob welchem sie ein groß contentement gehabt; das der Türck so zu Prag gewesen, zum Herrn Gesandten gesagt, er sei so froh als wenn er nūw geboren were. [...]

Von keinem Königs wirt noch nichts geredt. Der Fürst Bethlem besitzt alle regalia eines Königs, und bedarf nur der Kron und des Namens.

Es last sich ansehen, der Fürst werde selbstn wieder ins Feld ziehen, da er schon grosse Zelten, Tisch, Benck und einen sehr grossen Rütterfahnen machen lassen, in welcher sein und des ungerisch Wappen gemahlet ist. Man sagt auch von 60'000 Mann, die in Sibenbürgen schon in aller Bereitschaft liegen sollen.« (Siehe Anhang 1.)

Waser hielt die Verbindung zu Prag auch nach seiner Rückkehr in die Heimat noch einige Jahre aufrecht (Bll. 194r-198v). Am Schluß des Bandes befinden sich auch Briefkonzepte von Johann Heinrich Waser, mit Hinweisen auf Bethlen und seine militärischen Einsätze auf der protestantischen Seite (Bll. 222, 231, 233 usw.).

*Ms. F 166-172a, 172d*

*Epistolarum ad Casparum Waserum.* Die Briefbände sind nach seinem Tode zusammengestellt und gebunden, von Johann Jakob Hottinger 1727 der Bibliotheca des Carolinums geschenkt, welche wiederum via Stadtbibliothek 1917 in die Zentralbibliothek eingegliedert wurde. Einige dieser Briefbände waren früher Teil der »Bibliotheca Dürsteler«, einer trägt heute noch die Signatur *Ms. D 197c*, und *Ms. F 172d* war früher unter *Ms. D 197d* aufgestellt (Hinweis aus *Ms. S. 169*, Nr. 11a-b).

Die Briefe sind in einzelnen Bänden entweder chronologisch oder alphabetisch geordnet, es wurde jedoch keines der beiden Ordnungsprinzipien streng durchgehalten. Es empfiehlt sich daher, gegebenenfalls alle Bände sorgfältig durchzusehen.

*Ms. F 171 (1618-1619)*

Laufende Berichte über Verhandlungen und Zusammenstöße zwischen den Protestanten und Katholiken (Bl. 15r ff., 193r, 195r-v).

Häufig befassen sich die Schreiber mit der ungarischen Palatinswahl (Bl. 25r, 33r-v, 39-40) und mit der Königswahl (Bl. 50r, 193r, 219r). Ein Beispiel:

»Extract vertraulichen Schreibens aus Wien, vom 5. Mai 1618.

Die Wahl in Hungarn wegen Königs Ferdinandi ist zwar unstrittig und das Diploma oder der Revers, welcher Ihnen wegen der freien Wahl hinausgegeben, dergestalt limitiert: daß sie electionem more et consuetudine veteri hactenus observata, liberam haben sollen, von den Hungarn angenommen worden. Vor der Krönung aber haben sie 15 Artickel ihrer gravaminum, und da man nit allen zugleich jetztmals abhölffen könne, nur den fürnembsten etliche zu expedieren begehrt, darauf besteht es noch und weiß man bis dato von keiner gewissen Resolution. Es würdt für gewiß gesagt, daß Cardinal Clesel sein intent bei den Hungarn durchzubringen acht unterschiedliche fürnehme Herren daselbst absonderlich, je einen nach dem anderen vertröstet, daß sofern er sich in vorstehendem Werk accommodiere, daselb vorgewissert seye, dass er Palatinus in Hungarn sein werde, allein sollte er es nur selbst, propter aemulationem anderer in höchster geheim halten. Als aber diselbe eins mals zusammenkommen, und einer unter ihnen in Trunck solches des Cardinals ihme beschehenen Anerbieten offenbart, hab ein jeder, daß ihm dergleiches von Ihm offeriert worden, umständig erzählet, weren also der verübten doli gewahr, und dadurch nicht mehr zu trauen verursacht worden.« (Bl. 33r-v.)

*Ms. F 172 (1619-1621)*

Dieser Band ist besonders reich an Bethlen betreffenden Schriftstücken. Über viele Ereignisse berichten mehrere Personen mit Textvarianten, welche aber unverkennbar auf eine gemeinsame Quelle hindeuten (zum Beispiel Bl. 37r-v und 38r-39v), manchmal aber auch ganz unterschiedliche Darstellungen geben. Besonders interessant ist die Eroberung von Preßburg durch Bethlens Truppen am 14. Oktober 1619.

a) Durch einen Bethlen-feindlichen Berichterstatter:

»Mit extraordinarii Brieff demnach als jüngst gemeldet, Erzhg. Leopold 1500 Muscetierer, sampt 3 Stuck Geschütz uf Schiffen die Donau hinab, zum Zusatz nach Preßburg geschickt. Die Soldaten aber unterwegs durch den starken Regen gar naß worden, also daß sie gedrunen worden, 2 Meilen oberhalb Preßburg an Land zu gehen [?] und sich zu errucknen, dessen die Ungaren Kundschaft gehept haben und sie unversehens überfallen und geschlagen, daß über 200 nit davon kommen. Ihr Oberster aber [...] als er die Not gesehen, hat die Stücken der Donau versenken lassen, damit sie den Rebellen nit in die Hand kommend. Uff diese Niederlage haben die Preßburger alle Hoffnung verloren, Stadt und Schloß sich ergeben, und dem Bethlehem gehuldigt haben [...].« (Bl. 277r.)

b) Von Bethlens Standpunkt her:

»Extract eines anderen Schreibens d. 8/18 Octobris an die Herren Directoren. Den 7. Octobris hat Bethlehem Gabor durch eine ansehnliche Person mich mündlich berichten lassen, wie daß Ihm Gott wider die Feind Sieg und Überwindung gegeben. Damals den 4. diß. Hr. Rudolph von Teufenbach welcher den Samstag zuvor zu Preßburg in die Vorstadt eingeschlichen mit 1200 der besten Muscetierer und 500 Pferden sich angefangen zu verschanzen und ihm, Bethlehem Widerstand zetuhn. Hat sein Volk als diesen verkundschaftet, ihn unversehens überfallen und geschlagen, daß 700 auf dem Platz geblieben, ohne die 70 [?] ertrunken, und sich durch Hülff der Schiff [...] wolle er, der Graf auch gefährlich verwundet und etlich seiner vornehmsten Offiziere und 200 Soldaten gefangen, auch 2 Fendlen erobert worden, worauf Preßburg sich den Ständen übergeben und haben die im Schloß zu parlamentieren angefangen. Also daß man derfür halten sich albereit werden ergeben und gehuldigt haben [...].« (Bl. 278r.)

Es wird öfters über die Verwüstung der Heere beiderseits berichtet:

»Sonst liegt das kaysrerliche Volk noch [...] herum, die verderben das Land gar, und tut das kaysrer. und böhmische Volk jedermann – ohne Unterschied der Religion – berauben.« (Bl. 34r, 38r.)

»Es ist ein übler in Böhmen [...] der Feind, darunter Ungarn, Türken und Tataren [...] hausieren im land schrecklich [...] 50 Dörfer und schöne Flecken in die Asche gelegt haben.« (Bl. 165r.)

Auch konkrete Kriegshandlungen werden beschrieben:

(Krakau, 1. Jänner 1620.) »Der Humannai so mit etlich 1000 Kosaken in Ungarn gefallen, hat darin anfangs ziemlich Schaden getan, aber hernach wieder herausgeschlagen worden. Befindet sich jetzt alhie ziemlich elend, mangelt ihm nichts, als was er bedarf. Seine Kosaken liegen herum und warten der Bezahlung.« (Bl. 1r-2v.)

Oder:

»So hat man des Humanai Schloß Jessene [Jeszenő], ein sehr fester Ort, gegen den polnischen Grenzen gelegen, auch einbekommen, und sind Gestern von Eperjes 14 [?] Gefangene, die Hände auf den Rücken gebunden eben von denselbigen Schloß hierher geführt worden. Was man mit jenen vornehmen wird, gibt Zeit.« (Bl. 92r.)

Viele Nachrichten – in Privatbriefen wie in Briefzeitungen – liest man über Bethlens erste (8. Januar 1620) und zweite (25. August 1620) Königswahl (Bl. 3r, 10r, 11r, 182v, 232v, 278v usw.), über die Verzögerung seiner Krönung (Bl. 15-16v, 22r-23v, 24, 113r-114v), über die »Confoederationspunkten zwischen den Königreichen Ungarn, Böhmen und insinuirten Ländern« (Bl. 38-39), die gescheiterten Verhandlungen mit dem Kaiser (Bl. 44r-v, 60r). Besonders ausführlich ist der Bericht über die Königswahl auf Bl. 3r-4r:

»Aus Prag von 1. Januarii 1620«

Es seien »in electione ihrer drei im Vorschlag gewesen:

1. vel de retinendo Imperatore Ferdinando
2. vel eligendo Friderico Comite Palatino, nunc Bohemiae Rege
3. vel assumendo Betlehemo Gaborio, iam in Ungariae Regno presente [...].

In der Electione [...] zwey Vota auf den Bethlehem mehr gefallen, bey welchem es auch bey deliberirung jetzigen Zustandes verbleiben und für gut angesehen, gleichen Gestalt im Land ein Haupt zu geben [...]. Sonsten hat gedachte Botschafter im Befehl von dem neuen König, Edelgestein und Kleinodien einzukaufen, und dann etliche gute Musicos aufzunehmen und mitzubringen zur künftigen königlichen Hofstatt [...].«

Bethlen wird im allgemeinen als für die hohe Würde geeignete Person eingeschätzt:

»Novosolii quod fiat, nondum rescivimus [...] Bethlemum Gabrielem regem creari Ungariae omnes affirmant. Heros est nulli pietate, doctrina, prudentia et experientia rerum toga sagoque secundus: heros omni laudem cumulo florentissimae; natalis equidem non adeo illustribus sed virtute [...] maioribus orthodoxus est et orthodoxiam iuvat. Turcarum princeps amat hominem [...], qui in aula Constantinopoli vixerit.« (Brief von G. Remus an Waser, Nürnberg 11. Juli 1620). (Bl. 182v).

»Aus Böhmen schreibt mir mein Tochtermann, Gabor seye nun mehr zum ungarischen König erwehlt und appropinquit mit einer großen Macht dem böhmischen Lager, werden Ungarn und Böhmen das äußerste wagen und Extrema tentiren. [...] Der König (Gabor) zeige sich sehr cordat und mutig, er verlasse sich auf keinen Menschen, sondern einzig und allein auf des allmächtigen Gottes starken Arm; hab die Cron nicht um eitler Ehr willen, sondern Gott zu

ehren und vielen betragten [sic!] Gewissen zu Trost über sich genommen.« (Bl. 232v, Briefzeitung von Klussrath.<sup>3</sup>)

Bethlens Tatkraft und Entschlossenheit ist weitherum bekannt:

»Der Bethlehem Gabor befind sich zu Neusohl gar frisch und gesund, und erwart nur ob ihr kay. May. den Contract was ihr May. den Commissa. zu Preßburg tractiert, unterschrieben werden oder nicht, als dann er einen anderen Weg eingehen soll.« (Bl. 44r, Aus Wien von 2. Februar 1620.)

»Bethlen Gabor soll, als er von Preßburg hinweg, vermeldet haben, er reise [...] jetzt nach Siebenbürgen, wann er aber wieder zurückkomme, und der Kaiser unterdessen den vorgeschlagenen Frieden nicht werde acceptieren, so wolle er mit der einen Hand die Krone aufsetzen und mit der anderen den Säbel in die Hand nehmen, und nicht nachlassen, bis er Ihn zum Frieden treibe.« (Bl. 60r.)

Die durch Bethlen gesicherte bedeutende militärische Hilfe wurde des öfteren erwähnt: Bll. 149r, 232v, 388r-v (G. Remus an Waser, Nürnberg 21. Januar 1621):

»Bethlehemus Gabriel cum LXXM armatoribus in Moraviam adscendit, ubi Buquoium expellere regione vult. Forte in Bohemian movebit, recuperaturus urbem regiam ac restitutus Fridericum. Quod opus magnum arduumque foret [...].«

#### *Ms. F 172 a*

Dieser Band enthält mehrere Schriftstücke über die kriegerischen Auseinandersetzungen und Zustände in Böhmen (u.a. auch über die Ursachen des »Aufstandes«, die böhmischen Gravamina, Bll. 54r-55r), jedoch nur wenige, die Bethlen und Ungarn unmittelbar betreffen. Erwähnenswert ist immerhin:

»Ex literis ad Principem Transylvaniae 23 Xbris Consantinopoli datis. [1619] Ipse (scilicet Muffius Turcarum summus sacrorum Antistis cuius autoritas apud Tyrannum illum summa et sacrosancta) mihi (sci. Agenti d[e]puta]ti Transyl.) dixit p. Scripserat tuus Dominus Caesari, quod ipsum Bohemi in Regem elegerint et quod ipse Bohemiam, Moraviam, Silesiam tributariam faciet, et iuris Imperatoris Turcici faciet, in quo mentitus est. Quia tantum abest, ut illum pro Rege Bohemi voluerint, ut ne pro amico quidem haberent, nisi metu

<sup>3</sup> Ein besonders eifriger Berichterstatter in diesem Band ist *Laurenz Klussrath*, »Bürger und Kanzleiregistrator« in Straßburg, der schon 1616 Waser versprochen hatte, ihn anstelle des verstorbenen Josef Jundt mit den gesammelten Nachrichten zu versorgen (Ms. F 170, Bl. 101r-102r). Sein Schwiegersohn *Jacques Franz Veyras*, Sekretär des Pfalzgrafen und späteren Königs Friedrich von Böhmen, hielt sich natürlich 1620-1621 auch in Prag auf, so bekam er authentische – wenn auch nicht immer ganz aktuelle – Berichte aus Böhmen. (»Mein Tochtermann schreibt mir aus Böhmen [...]« ist eine wiederkehrende Formel in seinen Briefen.) Das Privatsiegel Klussraths unterscheidet sich auch von dem Siegel, das er zur Besiegelung seiner Nachrichtensammlungen benutzte. Letzteres stellt eine grazile Gestalt in einem Kreis dar, sein Privatsiegel enthält dagegen sein Familienwappen in traditioneller Form, mit Schild, Helm, Helmzier und Helmdecke.

Regis Germanorum. Quod si autem Dominus tuus Ungaros non excitasset, hucusque Bohemi essent subiugati a Rege Germaniae. Cur igitur scripsit tuus Dominus, quod ipsum ad suscipiendum regnum Bohemiae vocant, cum nihil horum fuerit? Ego dixi Ungaros non esse passos, ut vestra Serenitas fieret Rex Bohemorum, et ideo Bohemos elegisse alium Regem. Tum dixit Muffi: ergo tuus Dominus erit Rex Ungariae? Confidenter respondi iuxta literas Serenitatis vestrae toties iteratas, totum Hungariam elegisse Serenitate Vestra et coronasse Posonii. Muffi vix finem locutionis exspectans exclamavit, per fidem Mahometis, et Caesaris nec coronarunt nec elegerunt tuum Dominum in Regem Posonii. Ex Transylvania evocarunt tuum Dominum ille stultus puer Georgius Rakoczi, ille vagabundorum receptator Georgius Zechy, Emericus Turso, qui factus est delirus. Cur faticavit et cruciavit tuus Dominus Transylvanos, cur Saxones perturbavit! Nescis quod Imperator habeat Transylvaniam velut aureum pomum. Per Deum juro Serenitati Vestrae hoch clare perspexi, quod Serenitatis Vestrae statum evertere volunt, et si quo casu Ungari Serenitatem Vestram non coronaverint, nos hinc non egrediemur.« (Bl. 67r-v.)

Eine Edition dieses Briefes ist uns nicht bekannt. Leider ist das Papier ohne Wasserzeichen, die Schrift ist uns auch nicht geläufig – doch müssen wir annehmen, daß die Abschrift in Prag für Wasser gemacht worden ist, wo das Original am ehesten einem Interessenten zur Verfügung stand. Auf die Begründung kommen wir später noch zurück.

Der Bericht über den Einfall von Georg Homonnai Drugeth in Siebenbürgen Ende November 1619 liefert einen weiteren Beitrag zur strittigen Frage, wie es wohl um die Truppenstärke Homonnais wirklich bestellt war.<sup>4</sup> (Bl. 74r-v.)

»Von unterschiedlichen Orten wird confirmirt, daß der Humanai mit 8'000 Casaggen im Siebenbürgen gefallen, und bereit über das Gebirg bei Vartfeld [Bartfeld] kommen, und angefangen zur rauben und plündern. Als dann haben die Ungarn und Siebenbürger hinter ihnen das Gebirg verhauen, hernach mit Macht auf sie getroffen, alles niedergehauet, daß über 600 kaum davorkommen sein sollen. Item daß der gr. von Althan sich zur Cracau befinde, dörfe nicht heraus noch sich vor den Casaggen sehen lassen, welche daselbst herumliegen, und von Ihme aufgebracht worden und grosse Bezahlung versprochen, so er ihnen jetzt nicht leisten kann, dero wegen sie ihn drohen, zur Stücke zue hauen.«

Hie und da werden noch Bethlen und sein Heer erwähnt (Bl. 78r, 88r), ansonsten ist nur noch ein Dokument – allerdings nicht aus der fraglichen Zeitspanne – für Ungarn von Interesse: ein Brief von Jakob C. Csuzi, ehemaliger Pfarrer der Kirche in Losonc, an Antistes Kaspar Waser (Datiert in Waitzen, 17. Oktober 1676.) (Bl. 412r.)

<sup>4</sup> NAGY: Bethlen, S. 185 ff.

Ms. F 172 d: *Epistola virorum clarorum ad Dominum Casparum Waserum Theologum.*

Die Briefe sind alphabetisch nach Absendern, und innerhalb der einzelnen Konvolute chronologisch geordnet. Der Band enthält Originalbriefe unter anderem von Bonaventura de Bodeck, Johann Buxtorf, Bartholomeus Coppen, Rudolf Goclenus, Georg Remus, Abraham Schulthess, Jac. Franz Veyras.

In sehr vielen Briefen gibt es Hinweise auf die böhmischen und ungarischen Ereignisse, so etwa auf Bl. 109r-119v, 179r-v, 241r-243v, 268r (1614!), 276r-280v, 291r, 309r, 311r (1617), 341r.

Ein Beispiel aus dem Brief von J. Buxtorf aus Basel, am 29. August 1621:

»Rex Bethlehem in Ungaria triumphat et recuperatis amissis Viennae dicitur imminere. Si rex noster serio rem non egerit, paratus est Gabriel patrocinium coronae Bohemicae suscipere, immi regnum ipsum. [...]

Major pars Moraviae Marchioni manum dedit. Ungarorum crudelissima in caesarianos omnes est saevities. Non religionis, non aetatis, non status ullius est respectus. Omnia exuruntur, omnes sine discrimine secantur. Presburgem recuperatum scribitur [...].«

*Mss. L 1-867*

Diese Manuskripte werden »*Leu'sche Sammlung*« genannt. Die Sammlung wurde vom Bürgermeister und Historiker Johann Jakob Leu (1689-1768) und seinem Sohn Johannes Leu (1714-1782) angelegt und enthält Dokumente – zumeist Abschriften – zur Zürcher und Schweizer Geschichte. Naturgemäß sind aber auch ganz Europa betreffende Schriftstücke vorhanden. Die Materialien einzelner Bände sind von verschiedenen Personen gesammelt und abgeschrieben, so stammen etwa Ms. L 1-2, 7, 10-19, 21, 39, 83 und 122 hauptsächlich von Johann Heinrich Waser.

*Ms. L 19*

S. 86-88: *Litterae ad Regem Hungariae Gabrielem Comitis Mansfeldii* Schlackwald, 18./28. Januar 1621.

Lateinisch. Wortgetreue Abschrift von Johann Heinrich Waser. Ebenfalls von ihm stammt eine kurze deutsche Inhaltsangabe zwischen Titel und Text:

»Bericht seines Verrichtens halben in Böhheimb und begert 2000 Pferd zu Hilff.« Der Brief ist unseres Wissens nicht ediert.

S. 513-520: *Memoriale für H. Caspar Bonorand und H. Bonaventura Totsch, den 12. Februar 1620.*

Caspar Waser empfiehlt darin den zwei Herren, die sich auf die Reise nach Deutschland und Prag begeben, sich an folgende Herren zu wenden, ihnen einen

herzlichen Gruß von ihm auszurichten und vertrauensvoll um Unterstützung zu bitten:

Straßburg: Laurens Clussrath,  
 Heidelberg: Brederode und Secretarius Veyras,  
 Rothenburg: Johann Wilhelm Abel, Sekretär der Markgrafen von Anhalt und Baden,  
 Nürnberg: Georg Remus Ratsherr,  
 Amberg: Johann Ingolstetter Ratsherr,  
 Prag: Abraham Schulhess Hofprediger,  
 Ferner: Herzog Christian von Anhalt, Johann Albrecht Graf von Solms, Baron von Dohna und Hofmeister Mensoni Altling.

Eine beeindruckende Personenliste, aufschlußreicher Beweis für Waser's weitreichende Beziehungen. Der Band enthält noch zahlreiche Briefe von C. Waser an Brederode – in eigenhändigem Konzept oder in Abschrift von Johann Heinrich Waser. Viele Dokumente betreffen auch Veltlin.

*Ms. L 122*

Rückentitel: »*Manuscripta varia, inter quae et nonnulla Helvetica*«.

Dieser Band ist besonders reich an Dokumenten, die für uns interessant sind. Wasserzeichen, Schreiberhand und Dorsalnotiz vieler Schriftstücke lassen vermuten, daß diese Abschriften kurz nach Entstehen des Originals – daselbst oder am Empfangsort, zum Beispiel Wien oder Prag – angefertigt worden sind, und zwar mit einer bestimmten Absicht. Einige sind sogar numeriert. Eventuell sind sie als Beilage zu einem Brief oder mit einer Liste jemandem zugeschickt worden. Er könnte Caspar Waser gewesen sein, denn einige der in Zürich auffindbaren Antworten auf diese Briefe sind von ihm (S. 91) oder von seinem Sohn Johann Heinrich (S. 167-174) abgeschrieben worden. Die Möglichkeit, daß Abschrift und thematische Zusammenstellung dieser Dokumente im Auftrag des Zürcher Rates geschehen ist, kann allerdings auch nicht von der Hand gewiesen werden. Denn nur in Kenntnis aller Fakten konnte der Rat dann seine Antworten verfassen und Verhandlungen führen, insbesondere um seiner Vermittlerrolle in der Veltliner Frage gerecht zu werden.

S. 71: Brief von Moritz von Nassau an die »Evangelischen Herren Stände Böhmens 1618«.

S. 87-87: »Verzeichnis der Ort und Felcken, wo und wie die am 22. April 1619 aufbrechende 1000 Kuriser Quartiere nehmen werden«.

S. 91-92: Brief von Pfalzgraf Friedrich an die Bürger von Zürich. Heilbronn, am 12. Juni 1619.

S. 93-97: Brief von Graf Thum an die Gesandten des Königreichs Ungarn. Wien; Landstraße, 10. Juni 1619. (Kopie; Dorsalnotiz vermutlich von J. Veyras; Wasserzeichen nicht von Zürich.)

S. 99-116: »Das vier kathol. Stände die der Augspurgischen Konfession zugethane wider ihre erlangte Privilegia weder jetzt noch könnftig keineswegs türbieren, noch dennen so solches thüen werden, einige Assistenz nit laitten wollen.« Darunter mit anderer Schrift:

»Diese Antwort ist durch Herrn von Eggenberg in der Audienz des 6. Juni des löbl. evangel. Ständen abgelesen, hernach dem Secretario in der *Schreibtafel* dictiert worden.« (Hervorhebung J. S.)

Das Dokument selbst (8 Bll.) ist auf anderes Papier mit anderer Schrift kopiert worden; zweimal gefaltet, auf der äußeren Seite, unten, Dorsalnotiz (mit der gleichen Schrift, wie der vorangestellte Titel): »Denen der Augspurgerischen Confession zugethanen Ständten diss Erzherzogthumbs Österreich under der Ennss anzusendigen [sic!] den 7. Junii«. »Nr. 1 A. P.«

S. 117-136: Briefe der evangelischen Stände Niederösterreichs an den König, 11. Juni 1619. Abschrift von mehreren Händen. Als Nr. 2 und 3 beziffert.

Sie beschwerten sich wegen der Hilfe des »ungarischen Kriegsvolks«: es hause übel, einige hundert Seelen haben sie in türkische Sklaverei verkauft, sie mißachteten die Befehle und wollen sich nicht bessern.

Dann kommen einige Zürich und Graubünden (Veltlin) betreffende Stücke, zum Teil Abschriften von Johann Heinrich Waser, auf Zürcher Papier, bis

S. 201-204: Brief von Bethlen Gábor an die Direktoren und Ratsherren von Böhmen, Gyulafehérvár (Weißenburg/Alba Iulia), 18. August 1619. Eine Edition des Briefes ist uns nicht bekannt.

S. 205-208: Antwort der böhmischen Direktoren an Bethlen Gábor. Prag, 9. September 1619. Ediert.<sup>5</sup> Kleine Textabweichungen sind zu vermerken.

S. 221-223: »Extract vertrauntlichen Schreibens vom 23 Septembris Ao. 1619 stylo veteris« über Pfalzgraf Friedrichs Entschluß, die angebotene böhmische Krone anzunehmen und seine Reise nach Prag. Dann:

»Sonst hat man aus Böheim, daß der Bucquoy [...] ausgebrochen und zuerückgezogen mit großer Confusion und Forcht, daß er auch wol Gezält, Wägen und Geschütz und anders Sachen dahinden gelassen. Man vermeindt, daß Bethlehem Gabors Anzug hab ihm ein solche Forcht eingempft [?]. Aber theils lassen sich Beduncken, es seye ein Arglis und Stratagema dahinden gesteckt. Gedachter Bethlem Gabor (deme man per Anagrammatismus gemacht GOT ERLAB BEHEM) hat sich schriftlich so mündtlich durch seinen Gesandten gegen den Beheimen erklärt, Gud und Blut bei ihnen zuzusezen, sie dabei ermanet, sedulis et amanter, ne cum hostibus ullam belli aleam interea periclitari velint [...].«

S. 239-240: »Abschrift des Schreibens an die Ottomanische Porten, von des Königreichs, von der Union abgesanden, den 2. Januar: 1620. auß Preßburg abgangen«.

Man berichtet über das Bündnis mit Bethlen und bittet um Wohlwollen des Sultans.

<sup>5</sup> GINDELY: Okmánytár, S. 14-15.

S. 241-244: Bethlen Gábor an Kaiser Ferdinand. Kaschau, 15. März 1620. Ediert.<sup>6</sup> Bemerkenswert ist die Dorsalnotiz: »Copia literae Principis Regnorum Hungariae et Transylvaniae ad Sacr. Caes. Mtem. Ferdinandum. Praesent: Pragae 27/17 Marty anno 1620«.

Diese Abschrift wurde also für den böhmischen König Friedrich angefertigt, in Prag kurz nach ihrem Eintreffen registriert. Die Vermutung, daß sie dann durch den am königlichen Hof tätigen Schultheß oder Veyras in die Hände von Waser gelangt sein könnte, bietet sich an. Auf dieses Stück kommen wir später noch einmal zurück.

S. 249-256: »Litterae Betlenis ad Serenissimos Principes: Ducem Venetiarum, Ducem Saxoniae et Ducem Bavariae«. Rimaszombat, 29. Januar 1620. Obiger Text ist als Dorsalnotiz – von Caspar Wasers Hand – angebracht, zuunterst steht noch: »Remittantur« (vielleicht an den Stadtrat von Zürich ausgeliehen?). Die Abschrift selbst könnte von Veyras stammen.

Der gleichlautende Brief wurde also drei Herzögen zugeschickt. Zwei davon sind ediert: an den Dogen von Venedig<sup>7</sup> und an den Herzog von Sachsen<sup>8</sup>. Beim Textvergleich des letzteren sind kleinere Abweichungen zur obigen Handschrift festzustellen.

S. 257-260: König Friedrich von Böhmen an die »fünf papistische Ort der Eidgenossenschaft«. Nürnberg, 1. Dezember 1619. Er bittet die Kantone Schwyz, Uri, Zug, Luzern und Unterwalden, daß sie das »uf etlich Tausend Man erstarkten Anzahl Kriegsvolks zu Roß und zu Fuß aus Italien«, das gegen die Protestanten in Deutschland aufgebrochen ist, nicht durch ihr Land durchziehen lassen sollen. Eine italienische Übersetzung des Briefes – von Johann Heinrich Waser – befindet sich ebenfalls in diesem Band (S. 237-238).

S. 301: Brief von Cyril, Patriarch von Alexandrien an Bethlen Gábor. Trigovicia [Türgovište], 24. März (stylo veteri) 1620.

Der Patriarch versichert Bethlen seine Unterstützung. Die Abschrift ist von J. H. Waser (?). Eine Edition ist uns nicht bekannt.

S. 325: István Bethlen an Abraham Schultheß. Alba Iulia [Weißenburg], 7. Juli 1620.

Er bittet um die Weiterleitung eines Briefes an seinen Sohn in Heidelberg. Abschrift, Schreiberhand nicht gesichert. Edition nicht bekannt.<sup>9</sup>

S. 333-334: Brief von Gábor Bethlen an König Friedrich von Böhmen. Neusohl, 28. August 1620. Ediert.<sup>10</sup> Schreiberhand ist uns nicht bekannt.

Es folgen Relationen, Schriften vom neuerwählten böhmischen König Friedrich; Rede des englischen Königs vor dem Parlament in London (23. Januar 1621) und anderes mehr.

<sup>6</sup> SZILÁGYI: Bethlen levelezése, S. 97-100.

<sup>7</sup> Oklevéltár Bethlen Gábor diplomáciai összeköttetései történetéhez, S. 3-5.

<sup>8</sup> GINDELY: Okmánytár, S. 86-88.

<sup>9</sup> Briefe, bei deren Datum nicht ausdrücklich vermerkt ist, ob der Tag nach altem oder neuem Stil angegeben ist, sollten in Quellenpublikationen unter beiden möglichen Tagen nachgeschlagen werden.

<sup>10</sup> SZILÁGYI: Bethlen levelezése, S. 236-137.

S. 748-761: »Conföderationspuncten zwischen dem Königreich Hungarn, Böhheim und anderen incorporirten und insinuirtten Ländern so in jetziger Preßburgischer Zusammenkunft beschlossen worden Ao 1620«. <sup>11</sup> Der Text ist wesentlich ausführlicher und in der Formulierung genauer, als im Ms. F 172, Bll. 38r-39v.

S. 762-767: »Acta Hungarica in Superioribus Comitibus Neusolensibus Ao 1620«. Beschreibung der Gründe und Vorgänge, die zu Bethlens Königswahl am 25. August 1620 führten, mit marginaler Zusammenfassung bei jedem Absatz, von gleicher Hand, etwa am Anfang:

»Ostendunt Ordines Regni Hungariae non a se, sed a Caesare & Caesarianis interesse [?], quominus vera pax in Hungaria et vicinis provinciis cum eodem stabiliretur, et in contra hos eosdem in causa esse quod ad novi Regis electionem processerint.«

Die Schreiberhand ist uns nicht bekannt, das Wasserzeichen ist wie bei Bethlens Brief vom 18. August 1619 (S. 201-204).

S. 770-773: »Conditiones Regnicolarum« – 17 Punkte, dazu weiter auf

S. 774: »Rationes ad conditiones 17 Articulorum propositas Suae Regiae Mati.«

Papier und Schreiberhand der beiden Stücke sind verschieden.

Es folgen dann weitere Schriftstücke, vorwiegend das Veltlin betreffend, bis S. 1199-1200: »Verzeichnüß des kayserischen Kriegsvolcks wider Böhheim«. Detaillierte Aufzeichnung der einzelnen Truppen zu Fuß und zu Roß, dann ebenso die böhmische Truppen. Am Ende:

»Die Hungarn sehen wo es hinauß wölle, kan also gar leicht ein general Aufstandt verursacht werden.«

Es muß also um 1619 entstanden sein. Die Identität des Schreibers ist nicht festzustellen, das Wasserzeichen ist aber zürcherisch; die Angaben könnten wohl aufgrund von Nachrichten aus Briefzeitungen zusammengestellt worden sein.

### *Ms. S 1-266*

Es handelt sich um die sogenannte *Simmler'sche Sammlung*, eine von Alumnatinspektor und Kirchenhistoriker Johann Jakob Simmler (1716-1788) angelegte Dokumenten- und Briefsammlung zur Kirchengeschichte des 16.-18. Jahrhunderts. Nebst Abschriften – zumeist von Simmler selbst – enthält sie auch Drucke und Originale, vor allem in den Bänden des späteren 17. und 18. Jahrhunderts. Das Material ist in nicht sehr streng gehandhabter chronologischer Ordnung aufgestellt. Zumindest gilt das bis 1620; bis zu diesem Jahr sind die Schriftstücke auch durch ein Namensregister erschlossen (*Ms. E 128-131*, angefertigt von Salomon Hess).

Die Bände *Ms. S 167-169* enthalten Dokumente der Jahre 1618-1621. Nebst Persönlichem (wie Panegyrici, Jubelpredigten) finden wir hier auch die Kopie der »Böhmischen Bibel«, zahlreicher Briefe des Direktoriums und König Friedrichs

<sup>11</sup> Am 15. Januar 1620: BENDA II, S. 448.

von Böhmen an Zürich und andere Orte der Eidgenossenschaft samt deren Antworten sowie andere Schriftstücke, die die aktuellen politischen Ereignisse betreffen. Vielfach wurde an den Abschriften der Aufbewahrungsort der Originale vermerkt. Es sind verschiedene Schreiberhände feststellbar, kaum etwas ist von Simmler selbst. Er beschränkte sich zumeist auf eine kurze, vorangestellte Zusammenfassung der einzelnen Dokumentengruppen oder auf eine auf dem Schriftstück angebrachte einzeilige Inhaltsangabe. Die Familie Waser ist hingegen in jeder Art vertreten: als Kopisten, als Briefschreiber, Empfänger oder als Dokumentenvermittler. In *Ms. S. 168*, Nr. 48 (an Brederode) und Nr. 55 (an Ungenannt) berichtet zum Beispiel Caspar Waser ausführlich über die geplante Königswahl von Bethlen. Josias Waser schreibt an Samuel Hortinus über böhmische Ereignisse, u.a. über die Geburt des Sohnes von Friedrich am 17. Dezember 1619 (Nr. 42).

*Ms. S 169*

Insbesondere trifft die obige Feststellung auf diesen Band zu. Er enthält überwiegend Originalbriefe, gerichtet an Caspar und Josias (wenige an Johann Heinrich) Waser und ihre Antworten. Hauptkorrespondenten sind Pieter van Brederode, Johann Jakob Breitingen, Bonaventura von Bodeck, Kaspar Laurens. Nebst theologischen und innerschweizerischen Fragen werden oft die Angelegenheiten der Katholischen Liga und der Protestantischen Union erörtert.

Besonders aufschlußreich ist der Brief von Johann Heinrich Waser an seinen Bruder Josias aus Zürich, am 3. Februar 1621 geschrieben (Nr. 59).

»[...] Aus Böhmen ward zwaren von glaubwürdigen und nicht schlechten Personen geschrieben worden, es hatten sich Mähren, Schlesien und Hungern mit einander verglichen ein Armada von 50'000 Mann zu formieren um die böhmischen Rebellen zu strafen, und den König wiederumb einzusetzen. Nachdem aber der Buquoy sein victoriam persequirt, etlich Stett in Mähren erobert, haben dieselben um Gnad bey dem Keyser angehalten, und sind nunmehr unter seinem Gewalt. Die Schlesier sind darob auch so mechtig erschrocken, daß sie den Churfürsten von Sachsen gebeten, er wolle ihnen bei dem Keyser Gnad erwerben, ohne Nachteil ihrer Religion. Da der fromme König Friedricus diese der Schlesingeren inclination gemerkt, hat er sich von dannen gen Custrin in die Mark Brandenburg begeben. [...]

Hier zwischen ist der alte Graf von Thurn, ietzund des Betlehems Generallieutenant dem Buquoy der auf Hungern zu wollen, entgegen gezogen, hat ihre 1500 Mann geschlagen und 17 Fahnen erobert. Gott gebe ihm weiter Glück. Er, Bethlen, will sich einmal in Tractation mit dem Keyser noch nicht einlassen, sondern vermeint stark genug zu sein, auch ohne Hilf der Türken den König in Böhmen wiederum einzusetzen, ehe er sich aber under den Kayser begeben will, will er sich des Türken behelfen, welich ihm (unsern Wuchen Zeitungen nach) soll 200'000 Mann versprochen haben. Der Gubernator zu Preßburg hatte sich in Tractation eingelassen wegen Übergebung selbiges

Schlusses, als es aber Gabor erfahren, ist er, Gubernator, genannt Prach, gespißt worden [...].«

Inmitten dieser Briefen eingeklebt finden wir noch Abschriften von zwei *Bethlen-Briefen* (Nr. 10a und 10b): beide an den Herzog Christian von Anhalt gerichtet. Datum: Kaschau, 16. bzw. 17. März 1620. Diese Abschriften stammen von gleicher Hand wie diejenige von *Ms. L 122*, S. 241-244. Auch das Papier weist dasselbe Wasserzeichen auf: Doppeladler gekrönt, flankiert mit zwei »M«. Im Gegensatz zu jenen, tragen diese Briefe auch noch die Unterschrift von Kanzler Simon Pechy. Diese Briefe sind unseres Wissens noch nicht ediert. (Siehe Anhang 2 und 3.)

Auf dem nächsten Blatt (Nr. 11a und 11b) sind Auszüge aus zwei Schultheß-Briefen zu finden (deren Originale sich im *Ms. F 172d* befinden). Der zweite, datiert Prag, 8./18. März 1620, berichtet über die geplante Zusammenkunft der protestantischen Fürsten zwecks Bekräftigung der am 15. Januar geschlossenen Vereinbarung:

»Nunc Comitia magna hinc celebranda septimana proxima, quibus ut Deus ipse praesideat, unice optandum [...] Hungarorum Princeps promittit omnia laeta: invitatus a Rege ad baptismum filii, mittet hac Tursonem Palatini nuperi filium et alios [...].«

Es könnte doch sein, daß die obigen drei Bethlen-Briefe – alle in Kaschau innerhalb von drei Tagen geschrieben – auf Bethlens Wunsch hin kopiert und Thurzó mitgegeben wurden, um König Friedrich vor den Verhandlungen über diese Schritte Bethlens authentisch zu informieren. Graf Thurzó wurde nämlich von Bethlen am 17. März auf den Weg geschickt und die endgültige Vereinbarung am 25. April in Prag zustandegebracht.<sup>12</sup> Und die Schriftstücke wären – wie weiter oben schon vermutet – durch Schultheß an Waser und mit ihm nach Zürich gelangt.

Zwei weitere Bethlen-Briefe sind in diesem Band noch erhalten, allerdings nur in einer Flugschrift (Nr. 3):

»An den Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn Herrn Friderichen Pfaltzgrafen bey Rein Churfürsten etc. Aus Frantzösischer/Engelländischer und Holländischer Regierung geschöpfte geheime Instruction und Erinnerung. Getruckt im Jahr 1620.« (Ohne Ortsangabe, 10 Bl.)<sup>13</sup>

Auf S. 9-10 steht:

»Copia des Bethlem Gabors Schreiben an den Vezir Nakas, Hassan Bassa.«

»Datum in unserem Leger bey Lippa den 14. Juni 1616.«

Dieser Brief ist mehrfach ediert worden.<sup>14</sup>

Auf S. 10-11:

»Copia des andern Schreibens vom Betlem Gabor an den Schender Bassa. [...] Preßburg den 14. Novembris 1619.«

<sup>12</sup> BENDA II, S. 448. Die »Confederations-Predigt« hielt Abraham Schultheß: *Hungarica*, II, Nr. 770.

<sup>13</sup> In *Hungarica* nicht gefunden (wohl weil Apponyi unter diesem Titel nicht vermutete, daß hier etwas Ungarn betreffendes zu finden sei).

<sup>14</sup> So von SZILÁGYI: Bethlen Gábor kiadatlan politikai levelei, S. 468-470.

Bethlen bittet darin den Pascha, von Eigenmächtigkeiten in Siebenbürgen abzusehen, dessen Unabhängigkeit mit genügend Geld und Geschenken erkaufte worden sei. Durch seine bevorstehende Krönung wird er ja auch Ungarns Treue dem Sultan sichern. Eine weitere Edition dieses Briefes ist uns nicht bekannt.

Der Band *Ms. S. 169* enthält noch einige Briefzeitungen und diesen gleichkommende Briefauszüge mit Nachrichten (Nr. 36, 37, 91), die meistens den Briefen des niederländischen Diplomaten *Pieter Corneliszoon Brederode* (1559-1637) beigelegt wurden. Besonders aufschlußreich ist Nr. 36:

»Extrait d'une lettre de Rockenzan au Camp Royale de Boheme du 7/17 octob. 1620. [...] l'entree des deux Rois a esté traversee par le deslogement de l'Enemy du Pais d'Austriche: celuy d'Hongrie la desire derechef et attend response si se doit estre a Prin ou Znaimb en Moravie. Il est en Campagne avec 26000 hommes et s'achemine en Stirie ou il a le passage libre d'entrer de la in Baviere. Redey Ferentz son lieutenant se vient joindre a notre armee avec 5000 chevaulx apres la reddition de Bautzen au Saxon, auquel ce siege. Couste plus de huit cens mille Tallers, il n'a rien attente depuis: Mais le Roy d'Hongrie luy a escript de bon ancre qu'il aye a desister ou avement, qu'il lasaillira encor cest hyver [...].

Nous avons advis assurez de Presburg que Dampierre a este deffaict pres dud[it] lieu, sur lequel il avoit une entreprise, avec quelque intelligence. Et comm'il estoit sur le point de faire appliquer le petard, il receut un coup tiré du Chasteau qui luy donna dans la naque du col et la balle luy passa par l'oreille droicte. Et tombant ainsi a terre avec quelques 80 des siens, qui puis apres furent despouillez. Un Hongrois sans le cognoistre luy coupa la teste avec son sable. Mais apres ayant esté reconnu on emporta sa charongne avec la teste dans le Chasteau de Presburg. [...] Du depuis le Roy d'Hongrie a entierement deffaict l'armee de Dampiere pres du Fort de Grins (?), qu'il a aussi emporté. Quelques uns se sont sauvez entre lesquels le colonnel Preiner et Palfi. Voila une bonne victoire Dieu mercy, que ie prie vouloir faire bien tost seconder d'un anné plus signalee.«

### *Ms. S 170*

Dieses Manuskript (1622-1625) enthält wenig Einschlägiges. Die Briefschreiber sind zwar durchaus dieselben, wie in den vorigen Bänden, doch ihr Interesse wendet sich mehr der westlichen Außenpolitik, der Veltliner Frage und theologischen Themen zu. Bei gründlicher Durchsicht würde man sicherlich noch hie und da Bethlen-Erwähnungen finden. Immerhin vermerkt Philipp Pareus aus Hanau in einem Brief vom 20. Juni 1624 an Johann Jakob Lavater: »Mandaverat quidem Parens o μακαριτησ ut commentarium in Matthaem proprie inscriberem Serenissimo Principi Gabrieli Bethlen« (Nr. 77).

In den folgenden Bänden ist die Chronologie der Schriftstücke nicht mehr so konsequent durchgeführt; in einem späteren Band wird man aber wieder fündig.

Ms. S 198

Rückentitel: *Varia variorum Theologorum Epistolae 1601-1620.*

Bl. 16r-v: »Historischer Discurs daß das Land Siebenbürgen einem Königreich Hungarn gehörig sije.«

Zweck dieses kurzen geschichtlichen Überblicks war es, zu beweisen, daß Siebenbürgen von jeher unveräußerlicher Teil des Königreichs Ungarn war, weswegen seine seit 1526 forcierten Unabhängigkeitsbestrebungen widerrechtlich seien.

»Stephanus Bathori Weyvoda in Siebenbürgen wurde, welcher zwar von Rechts wegen wie alle seine Vorfahren, den König hätten sollen untertan sein, und nach demselben Anno 1576 sein Bruder Christophorus und Anno 1597 sein Sohn Sigismundus Bathory, welche Anno 1594 mit Kaiser Rudolf dem andern als König in Hungarn ein solchen Vertrag gemacht, daß im Falle Bathory ohne Erben wurde abgehn mit Tod, Siebenbürgern wieder zur Cron Hungarn sollte verfallen. Ob nun wohl wider solchen Vertrag Stefan Botskai, Gabriel Bathori und jetzt Bethlehem Gabor neue Rebellion angericht, wird Siebenbürgen wider alle Billigkeit dem Haus Österreich und dem rechten König entzogen und vorbehalten, so ist es doch demselben von Rechts wegen zuständig und gehörig [...].«

Dem Stil nach könnte das Original eine Flugschrift gewesen sein.<sup>15</sup> Daß Josias Waser – die Abschrift stammt von ihm – einen solchen Bethlen-feindlichen Text kopiert hat, könnte man mit seinem Bestreben erklären, die Ereignisse von beiden Seiten beleuchtet sehen zu wollen.

Auf Bl. 465v finden wir wieder eine Bethlen-freundliche Darstellung des Homonnai-Einfalls vom 21. November 1619:

»Don Balthasar die Marada ligt jetzt daselbst zu München, gibt aus: Bucquoi und Dampier haben vor etlich Tagen dem Bethlehem Gabor 2000 uff einmal erschlagen; item der Humanai sei hier mit 20/m Mann in Siebenbürgen eingefallen; es sei auch Erzherzog Carl sampt dem jungen Prinzen aus Polen mit 12/m Mann uff dem Fuß, ihm uff der Seiten anzugreifen, deswegen er wiederumb eilends in Siebenbürgen verruckt sei, und habe mehr nit den 6000 Hungarn hinder ihm gelassen. Das klingt den Papisten gar wol in Ohren, wie sie dann auch unverhohlen aufgeben, Chur-Sachsen sei resolviert nach allem Vermögen bei der päpstlichen Liga zu halten [...].«

Weiter hinten auf Bl. 507v lesen wir noch in einer Briefkopie (Absender und Empfänger nicht genannt) vom 9. Januar 1620:

»Das schreib ich dem Herrn vertraulich: und bin noch der Meinung, wie vor 8 Tagen, daß dieser Pfäfflein zu St. Gallen und Bischof zu Konstanz ernstlich durch ein Schreiben, und dann ein ander Mittel, wo das Papier und Buchstabe nicht hilft, an die Hand genommen werde. Wir wünschen auch in diesem ganzen Werk, das Gabor standhaft und aufrecht bleibe, und wie er wohl angefan-

<sup>15</sup> In *Hungarica* nicht gefunden.

gen, also weiter continuire: darzu ime Gott sein Gnade und Stärcke verleihen wölle, Amen.«

Der Band enthält noch zahlreiche Originalbriefe, unter anderem von Veyras und von Johann Wilhelm Abel, Sekretär von Georg Friedrich, Markgraf zu Baden – an Caspar Waser gerichtet –, Briefzeitungen und Abschriften von Dokumenten. Die Zeitspanne entspricht im großen und ganzen der im Rückentitel angegebenen, doch auch einige frühere Stücke sind darunter. So ist auf Bl. 63r-v eine Briefkopie von Johannes Mallendorf Transylvanus an Rudolf Simmler, datiert Heidelberg 20. April 1593, zu finden. (Der Originalbrief befindet sich ebenfalls in der Zentralbibliothek: *Ms. F 60*, S. 383.)

Damit schließen wir diese Arbeit ab – obwohl das Thema durchaus nicht erschöpft ist. Sie ähnelt einer Probebohrung, bei der man fündig geworden ist, jedoch nicht genau weiß, wie ergiebig die Quelle tatsächlich ist. Diese sachkundige Ausbeutung möchten wir dem in einschlägigen Themen bewanderten Spezialisten überlassen. Hier noch einige wegweisende Überlegungen, die uns während der Zusammenstellung des obigen Materials gekommen sind.

Der Begriff *Sammlung* wurde hier in zweierlei Bedeutung gebraucht:

a) Sammlung als *Bestand*, als *Fond*, zustandegekommen hauptsächlich durch die Sammeltätigkeit und durch die Mitwirkung einer bestimmten Person, mit bestimmter Absicht.

b) Die einzelnen Bände dieser Bestände bilden an und für sich oft auch schon kleine *Sammlungen von Briefen und Dokumenten*, im Original oder in Abschrift. Hier ist der gemeinsame Nenner zumeist noch deutlich erkennbar: Empfänger oder Absender der Briefe, Zeitspanne oder Themenkreis.

Die Anleger eines Bestandes gingen dann bei ihrer Tätigkeit wie bei dem Aufbau einer Bibliothek vor: sie erkannten den historischen Wert dieser Konvolute und bemühten sich, möglichst viele authentische Stücke für ihre Handschriftensammlung zu erwerben. Nur so kann man erklären, wieso Briefe und Dokumente gleicher Provenienz – in unserem Falle Caspar Waser und seine Söhne – sich heute in verschiedenen Beständen befinden. Als Beispiel möchten wir die inhaltliche Zusammengehörigkeit von *Ms. L 122 (Leu'sche Sammlung)* und *Ms. S 169 (Simmler'sche Sammlung)* in Erinnerung rufen. Selbst die ausdrücklich als Caspar Wasers Korrespondenz deklarierten Briefbände sind nicht alle unter der gleichen Signatur aufgestellt. Doch dies ist nur der Anfang: im *Ms. S. 169* sind etwa 30 Originalbriefe von Brederode aus dem Jahr 1621 eingebunden, weitere etwa 90 Briefe von ihm – ebenfalls an C. Waser – befinden sich hingegen im *Ms. A 52*. Der Bestand *Ms. A* ist nicht von einer bestimmten Person gesammelt worden, sondern bereits in der Stadtbibliothek entstanden: die wertvollsten handschriftlichen Quellen der Historiographie – so die Schweizer und Zürcher Chroniken – sind hier aufgestellt worden.

Und so geht es weiter, wie eine Kettenreaktion. Wer also *alle* einschlägigen Dokumente zu einem bestimmten Thema erfassen will, muß jeder Spur nachgehen

und alle in Frage kommenden Bestände durchkämmen. Zum Glück gelangten sie alle durch Schenkung oder Kauf in die Stadtbibliothek, so werden sie heute wenigstens unter einem Dach aufbewahrt.

Am Ende möchte es die Autorin nicht versäumen, ihren herzlichsten Dank Professor Dr. Kálmán Benda und Dr. Ferenc Csóka, Leiter des Franziskaner-Archivs in Budapest, für ihre Mühewaltung auszusprechen. Insbesondere bei der Klärung der Editionsfrage der Briefe waren ihr beide sehr behilflich, da ihr in Zürich die einschlägigen Quellenpublikationen nicht zur Verfügung standen.

## Anhang

1. Briefzeitung aus Neusohl (Banská Býstrica, Besztercebánya).  
29. Juli 1620. Zentralbibliothek Zürich, Ms. B 42, fol. 127r-v.
2. Brief von Gábor Bethlen an den Herzog Christian von Anhalt.  
Kaschau (Košice, Kassa), 16. März 1620.  
Zentralbibliothek Zürich, Ms. S 169, Nr. 10a.
3. Brief von Gábor Bethlen an den Herzog Christian von Anhalt.  
Kaschau, 17. März 1620.  
Zentralbibliothek Zürich, Ms. S 169, Nr. 10b.

## Quellen und Literatur

- BENDA Kálmán (Hg.): Magyarország történeti kronológiája. I-IV. Budapest 1983.
- GINDELY Anton: Geschichte des dreißigjährigen Krieges in drei Abtheilungen. Leipzig/Prag 1882-1884.
- GINDELY Antal: Okmánytár Bethlen Gábor fejedelem uralkodása történetéhez. Budapest 1890.
- Hungarica. Ungarn betreffende im Ausland gedruckte Bücher und Flugschriften.* Gesammelt und beschrieben von Alexander Apponyi. I-IV. München 1903-1927.
- Katalog der Handschriften der Zentralbibliothek Zürich.* II. Neuere Handschriften seit 1500 (ältere Schweizergeschichtliche inbegriffen). Von Ernst Gagliardi und Ludwig Forrer. Einleitung und Register von Jean-Pierre Bodmer. Zürich 1931-1982.
- NAGY László: Bethlen Gábor a független Magyarorszáért. Budapest 1969.
- Oklevéltár Bethlen Gábor diplomáciai összeköttetései történetéhez.* A velencei állami levéltárban Mircse János által eszközölt másolatokból [...] szerkesztette Óváry Lipót. Budapest 1886.
- SZILÁGYI Sándor (Hg.): Bethlen Gábor fejedelem levelezése. Budapest 1887.
- SZILÁGYI Sándor: Bethlen Gábor fejedelem kiadatlan politikai levelei. Budapest 1890.



1. Briefzeitung aus Neusohl. 29. Juli 1620 (verso)

sehr großer mühseliger arbeit, wie wohl ich mich und  
die meiste arbeit gemacht ist. Man sagt auch, dass es  
die in dieser zeit, aber in aller ernsthaft länger sein,

Neusohl am 29. Juli 1620

—Herrn, etc.

Ergebenster  
Diener

G. Erlab

1620

2. Brief von Gábor Bethlen an den Herzog Christian von Anhalt.  
Kaschau, 16. März 1620

10, a.

Illustr. Princeps etc amice nobis  
coleramus.

Quibus ad nos <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup>  
tantum inimicas <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> intentiones sua apertam  
etiam hostilitatem <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> ut non sine admirac ita certe  
animi dolore maximo <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> quod ut proter spem  
et expectacionem <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> nostram <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> nequaquam <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> mirari  
ut si tardis de ferendis <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> supplicis <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> quibusdā <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> ipsa <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> acci-  
tas dei <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> voluntas <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> ferretur <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> protrahere <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> hiterint.

Siquidem cum nos tales cum Ferdinando invidias pro-  
prie, ut ad recessum sociis & locatarios quos, nobis  
imiles concedere debet, inbet qualiter hucusq̄ concessa  
nem earum in aula <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> Alti <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> us <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> erunt <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> sollicita  
videtur, ex hanc ultimarū <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> dāru <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> nostarum <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> de <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> p̄  
Itē <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> hīc <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> videtur <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> facile <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> intelliget.

Perspecta a tam aperta <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> sua <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> Alti <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> hostilitate <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> et solas  
ex parte eorum violatis, invidias cum se a dāru <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> nos  
indemnitā <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> suam <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> Maxima <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> nequaquam <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> acco-  
modatum <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> viderant, oīa <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> nra <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> dāru <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> continē <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> ab <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> vna  
a obere <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> consideratis <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> eorum <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> dāru <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> Deo <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> jurant <sup>Illustr. Princeps etc</sup> <sup>Denique</sup> <sup>non</sup> dāru.

Princeps Christianus  
Anhaltinus

Gábor

Imoi Decy anallary

